

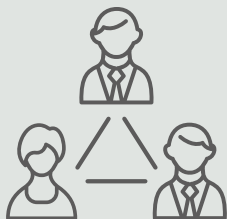
NACHHALTIG FÜR KÖLN

PROZESSE FÜR NACHHALTIGES HANDELN



1 WIR SETZEN UNS ZIELE.

2017 hat sich der Koordinationskreis Nachhaltigkeit intensiv mit Grundsatzfragen beschäftigt, um die Fortentwicklung von Zielsetzungen und Marschrouten zu sichern. Seine Mitglieder möchten die jeweiligen unternehmensspezifischen (Teil-)Ziele weiter auffächern und den Weg zur Zielerreichung stärker operationalisieren.



2 WIR SCHAFFEN STRUKTUREN FÜR NACHHALTIGKEIT.

Die Stadtwerke Köln GmbH hat 2017 eine Koordinationsstelle mit der Aufgabe der Koordinierung der Unternehmensaktivitäten zur Nachhaltigkeit eingerichtet. Zugleich wurden in den einzelnen SWK-Unternehmen jeweils eigene Koordinatoren für Nachhaltigkeit benannt. Diese Koordinatoren haben sich eng vernetzt und den Koordinationskreis Nachhaltigkeit gegründet. Ziel ist es, konzernweite Initiativen und Maßnahmen zur Nachhaltigkeit abzustimmen und weiterzuentwickeln.



3 WIR SETZEN KONKRETE MASSNAHMEN UM.

Wir beschäftigen uns in konkreten Projekten mit Nachhaltigkeitsthemen. So können wir wichtige Nachhaltigkeitsziele in unseren Unternehmen realisieren.



4 WIR ÜBERPRÜFEN LAUFEND DEN ERFOLG UNSERER AKTIVITÄTEN.

Der Stadtwerke Köln Konzern versteht Nachhaltige Entwicklung als einen laufenden Prozess, der das Zusammenwirken aller Beteiligten und die regelmäßige Überprüfung ihres Handelns erfordert.

PROZESSMANAGEMENT

Die Stadtwerke Köln übernehmen Verantwortung und setzen sich Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung. Sie schaffen geeignete Strukturen für Veränderungen und arbeiten stets für die Umsetzung ihrer Ziele. Dafür nutzen sie etablierte Verantwortungsstrukturen und Managementsysteme und entwickeln sie weiter. Sie überprüfen laufend den Erfolg ihres Handelns.

Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung

Aus dem Unternehmenszweck der Daseinsvorsorge leitet sich für die Unternehmen der Stadtwerke Köln eine besondere Verantwortung für eine Nachhaltige Entwicklung ab. Um diese Aufgabe heute und in der Zukunft sicherzustellen, ist die Geschäftstätigkeit seit jeher am Grundsatz des Nachhaltigen Wirtschaftens ausgerichtet und wird nicht nur von wirtschaftlichen, sondern auch von sozialen und ökologischen Zielstellungen bestimmt.



DNK 5:
Verantwortung

Angesichts der Vielfältigkeit der Unternehmensgegenstände der einzelnen Gesellschaften, die auf unterschiedlichen Märkten und Dimensionen agieren, ist die Sicherstellung einer nachhaltigen Entwicklung zunächst Angelegenheit der jeweiligen einzelnen Unternehmen. Entsprechend dieses subsidiären Organisationsprinzips ist jede Gesellschaft für ihr eigenes Nachhaltigkeitsmanagement verantwortlich und die Verantwortung für Nachhaltigkeit liegt bei den jeweiligen Unternehmensleitungen. Sie schaffen die organisatorischen Voraussetzungen in ihren Unternehmen, entscheiden über die betriebliche Umwelt- und Personalpolitik sowie die Unternehmensziele und -maßnahmen. Zudem definieren sie in Kooperation mit ihren Aufsichtsgremien die Unternehmensziele; deren operative Bearbeitung erfolgt in den Fachabteilungen.

**NACHHALTIGES
WIRTSCHAFTEN
FÜR KÖLN**

Für besonders relevante Nachhaltigkeitsbereiche wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Umweltschutz, Gleichbehandlung, Diversity, Risikomanagement und Compliance haben die Vorstände und Geschäftsführungen der Konzerngesellschaften Beauftragte und Ansprechpartner in ihren jeweiligen Unternehmen benannt. Diese fixieren Themenfelder und formulieren dazugehörige Umsetzungsmaßnahmen bzw. entwickeln und betreiben entsprechende Managementsysteme. Als oberste Führungsgremien sind sie somit auch für die Sicherstellung und die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeit in ihren Unternehmen verantwortlich.

Bei den Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns herrscht Einigkeit, dass Nachhaltige Entwicklung ein laufender Prozess ist, der das Zusammenwirken aller Beteiligten erfordert. Daher hat der Stadtwerke Köln Konzern im Mai 2017 beschlossen, den Nachhaltigkeitsgedanken in seinen Gesellschaften durch den Aufbau eines Managementsystems noch stärker zu implementieren und voranzubringen. In allen Konzerngesellschaften wurden Koordinierungsstellen für Nachhaltigkeit eingerichtet. Unter der Moderation der Koordinationsstelle Nachhaltigkeit bei der Stadtwerke Köln GmbH tauschen sich diese Koordinatoren regelmäßig aus und entwickeln Zielsetzungen und gemeinsame Aktivitäten.

Steuerungsprozesse der Stadtwerke Köln

DNK 6:
Regeln und Prozesse



Grundsätzlich werden die betrieblichen Prozesse der SWK-Unternehmen und die ständige Verbesserung der Qualität ihrer Angebote und Dienstleistungen durch interne Richtlinien sowie Verfahrens- und Arbeitsanweisungen und Managementdokumente geregelt, die gesetzliche und behördliche Vorgaben einschließlich einschlägiger Vorschriften und sicherheitsrelevanter Regelwerke, denen die Unternehmen unterliegen, berücksichtigen.

Regelmäßige interne Informationen, interne Audits und der stetige Austausch mit der Belegschaft gewährleisten, dass die geltenden Rechtsvorschriften und Regelwerke den Mitarbeitern bekannt sind und eingehalten werden. Zusätzlich wird deren Einhaltung durch Mitarbeiter der Fachbereiche, gegebenenfalls durch spezielle Beauftragte, gemäß gesetzlichen oder betrieblichen Forderungen überwacht. Weitere betriebliche Kontrollmechanismen werden im Abschnitt „Kontrolle“ auf S. 24ff beschrieben.

MANAGEMENT- PROZESSE ZUR KONTINUIERLICHEN VERBESSERUNG

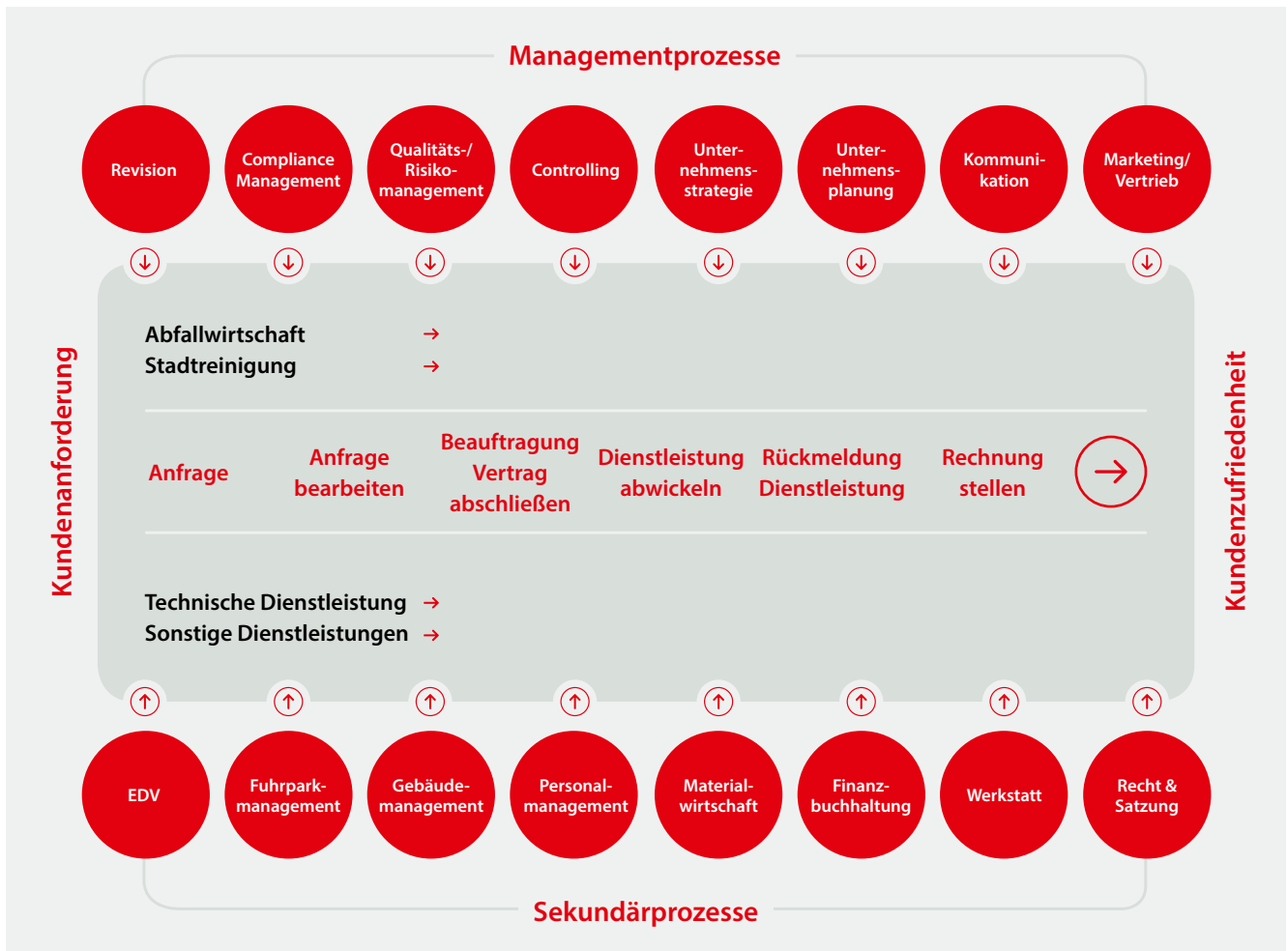
Ihre Managementsysteme lassen die Unternehmen zudem durch externe Gutachter überprüfen und zertifizieren. Diese Zertifizierungen beziehen sich häufig auf den Umweltbereich. So verfügt zum Beispiel die RheinEnergie über ein betriebliches Umweltschutzmanagement, das in Teilen gemäß der EU-Verordnung (EG) Nr. 1221/2009 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 über die freiwillige Teilnahme von Organisationen an einem Gemeinschaftssystem für Umweltmanagement und Umweltbetriebsprüfung und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 761/2001 sowie der Beschlüsse der Kommission 2001/681/EG und 2006/193/EG (kurz EMAS) validiert ist oder gemäß DIN EN 14001 und DIN EN 50001 zertifiziert ist. So sind zum Beispiel die Heizkraftwerk-Standorte Niehl und Merkenich seit über 20 Jahren nach EMAS validiert. Dieses Instrument zur kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes sieht vor, dass jährlich die Auswirkungen der Tätigkeiten und Dienstleistungen des Unternehmens auf die Umwelt systematisch untersucht werden. Aus den Ergebnissen werden konkrete Umweltziele und -programme abgeleitet.

Im Jahr 2015 wurde als Bestandteil des unternehmensweiten Umweltmanagementsystems für alle Standorte und Bereiche des Energieversorgers RheinEnergie das Energiemanagementsystem gemäß DIN EN 50001 eingeführt.

Gerade für die Unternehmen der Stadtwerke Köln, die mehrheitlich Dienstleistungen erbringen, ist nicht allein die Qualität der erbrachten Einzelleistungen entscheidend, sondern zudem die Bereitschaft und Fähigkeit, auf Veränderungen und Wünsche der Kunden und Märkte flexibel und schnell zu reagieren. Zur Erfüllung dieser Anforderungen ist eine wirkungsvolle Prozesskette unverzichtbar. Die AWB beispielsweise hat das Ziel, ihre Dienstleistungen und Aktivitäten laufend zu optimieren. Dafür unterzieht sie ihre betrieblichen Abläufe einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dieses Zusammenspiel der verschiedenen internen Prozesse illustriert die folgende Darstellung.

Prozesslandschaft der AWB

Das Zusammenspiel verschiedener Prozesse gewährleistet kundenorientierte und qualitativ hochwertige Angebote.



Die Prozesslandschaft der AWB zielt auf die Sicherstellung, dass die Anforderungen an die Qualität ihrer Dienstleistungen in allen Phasen eingehalten werden. Das Unternehmen kann Fehler frühzeitig erkennen, sie beseitigen und Maßnahmen festlegen, um solche zu vermeiden. Zudem kann die AWB die Wirksamkeit der qualitätssichernden Maßnahmen ständig überprüfen und – falls erforderlich – Korrekturen veranlassen.

Sicherung rechtlich einwandfreien Verhaltens

Grundlegend für eine gute Unternehmensführung sowie eine integrierte Unternehmensentwicklung und -steuerung ist das gesetzestreue und korrekte Verhalten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dies wird bei den Stadtwerken Köln durch ein System von ethischen und rechtlichen Standards sowie organisatorische Kontrollmechanismen gewährleistet.

INTERNES MONITORINGSYSTEM

Integraler Bestandteil dieses Monitoring- und Kontrollsystems ist der Public Corporate Governance Kodex (PCGK) der Stadt Köln. Dieser Kodex definiert Standards zur Steigerung der Effizienz, Transparenz und Kontrolle bei den kommunalen Unternehmen der Stadt Köln, um eine gute Unternehmensführung zu gewährleisten.

Die Konzerngesellschaften haben sich 2013 freiwillig den Bestimmungen des PCGK verpflichtet und dokumentieren die Grundlagen ihrer Unternehmensführung – bei der Leitung, Steuerung und Überwachung der Unternehmen orientieren sie sich nicht allein am wirtschaftlichen Erfolg, sondern auch an öffentlichen Belangen, dem Gemeinwohl. Die SWK-Unternehmen berichten jährlich an ihre Anteilseignerin, die Stadt Köln, über die Corporate Governance des Unternehmens. 2017 wurden erneut weder nennenswerte Verstöße gegen Gesetze noch gegen interne Verhaltensrichtlinien festgestellt.

Zu den Forderungen des PCGK an die Unternehmensführung gehören unter anderem auch die Einrichtung interner Kontrollsysteme, etwa ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling sowie ein wirksames Revisionskontrollsystem – Kontrollsysteme, über die die Konzerngesellschaften seit langem verfügen.

DNK 7: Kontrolle



Internes Monitoringsystem

Um Unternehmensrisiken frühzeitig zu erfassen, zu identifizieren, zu analysieren und außerdem innerhalb der Unternehmen zu kommunizieren, gehen die SWK- Gesellschaften systematisch vor. Sie haben ein dreigliedriges Monitoringsystem etabliert, das folgende Ebenen umfasst:

- Die operative Ebene: Basierend auf internen Regelsystemen verantworten die Mitarbeiter für ihren Bereich die Balance zwischen Risiken und Chancen.
- Die Ebene der operativen Kontrolle, die für die operativ tätigen Mitarbeiter Werkzeuge und Prozesse für die Kontrolle zur Verfügung stellt. Dies ist vor allem das Betätigungsfeld von Risikomanagement oder Compliance.
- Eine weitere unabhängige Organisationseinheit ist die Interne Revision, die die beiden ersten Ebenen überwacht und unterstützt. Zugleich unterstützt die Interne Revision die Unternehmensleitung und das Aufsichtsgremium bei der abschließenden Überwachung und Kontrolle bestehender und potenzieller Risiken.

Grundsätzlich erfolgt die Steuerung der Geschäftstätigkeit auf Basis betriebs- und personalwirtschaftlicher sowie ökologischer Kennzahlen. Diese Daten werden in den Fachabteilungen der Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns gemäß interner Regelsysteme erhoben und in Bereichen wie Controlling, Personalwirtschaft und Umweltschutz zusammengeführt und kontrolliert. Dies garantiert die Zuverlässigkeit, Vergleichbarkeit und Konsistenz dieser Daten.

Gemäß den gesetzlichen Offenlegungspflichten des HGB dokumentieren die SWK-Unternehmen den Geschäftsverlauf des vergangenen Geschäftsjahres in ihren Geschäftsberichten. Ökologische Kennzahlen werden durch die RheinEnergie und die KVB in ihrem Umweltbericht bzw. ihren Umwelterklärungen veröffentlicht. AVG Köln und AWB publizieren nachhaltigkeitsrelevante Daten und Kennziffern in ihren Nachhaltigkeitsberichten. Systematisch zusammengeführt werden diese Informationen in den Nachhaltigkeitsberichten der Stadtwerke Köln. Seit dem Berichtsjahr 2016 orientiert sich dieses Medium an den Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex und erfasst und dokumentiert zudem weitere Daten für ausgewählte Nachhaltigkeitsindikatoren. Dazu gehören insbesondere die Kennzahlen zum Ressourcenmanagement.

Die SWK-Geschäftsführung hat zum 1. Januar 2011 die „Konzernrichtlinie Risikomanagement für die Stadtwerke Köln GmbH“ in Kraft gesetzt, nach der sämtliche in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen der SWK berichten. Das Risikomanagementsystem (RMS) bei der SWK und ihren Tochterunternehmen erfolgt nach verbindlich vorgegebenen Grundsätzen, Verantwortlichkeiten, Inventur-, Bewertungs- und Berichtsprozessen. Nicht zuletzt wegen der laufend komplexer und volatiler werdenden Rahmenbedingungen für unternehmerisches Handeln ist das RMS ein unverzichtbares Instrument der integrierten Unternehmensentwicklung und -steuerung und gewährleistet neben der frühzeitigen Risikoerfassung und -bewertung den bewussten Umgang mit Risiken im Sinne einer maßnahmenorientierten Steuerung im Stadtwerke Köln Konzern: Alle relevanten Risiken werden konzernweit regelmäßig identifiziert, bewertet, einer Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet und geplante Maßnahmen zur Risikoreduzierung oder -eliminierung werden aufgezeigt.

In Ergänzung zu bereits bestehenden internen Kontrollsystemen ist Compliance seit 2013 zu einem organisatorischen und inhaltlichen Standard guter Unternehmensführung im Stadtwerke Köln Konzern geworden.

Die Stadtwerke Köln GmbH hat gemeinsam mit ihren unmittelbaren Beteiligungsgesellschaften ein konzernweites Compliance-Management-System (CMS) für ausgewählte Compliance-Bereiche mit Konzernbezug geschaffen. Die Bestimmung dieser Bereiche erfolgte auf der Grundlage einer Risikoanalyse und erfasst die unternehmerischen Betätigungen, bei denen ein Regelverstoß zu besonders hohen materiellen oder immateriellen Schäden führen kann oder strafrechtlich relevant ist. Diese sind:

- allgemeine Korruptionsrisiken,
- Umgang mit Amtsträgern,
- Spenden/Sponsoring,
- Konflikte zwischen privaten und unternehmerischen Interessen,
- Vergabeverfahren,
- Datenschutz,
- kartell- und wettbewerbsrechtliche Risiken,
- Steuerangelegenheiten, soweit die SWK als Organträger betroffen ist.

Das Compliance-Management-System umfasst die Einhaltung der für das unternehmerische Handeln relevanten gesetzlichen und unternehmensinternen Regelungen. Das CMS enthält grundlegende

RISIKOMANAGEMENT-SYSTEM

COMPLIANCE-MANAGEMENT-SYSTEM



DNK 20:
Gesetzes- und
richtlinien-
konformes
Verhalten

Verhaltensanforderungen zur Beachtung der betrieblichen und gesetzlichen Vorschriften, wobei die Bekämpfung von Korruption einen hohen Stellenwert hat. Ein wichtiger Mehrwert liegt in der Betonung von Prävention und in der Schaffung einer Gesamtstruktur, um das selbstverständliche Ziel der Beachtung gesetzlicher Vorschriften und betrieblicher Regelungen zu verfestigen. Dies erfolgt durch eine effiziente Organisation und transparent kommunizierte und verbindlich festgelegte Richtlinien, betriebliche Regelungen und Prozessabläufe. Auch die Durchführung von Schulungen und die Einführung eines Compliance-Berichtswesens zählen zu den wesentlichen Grundanforderungen, die im Stadtwerke Köln Konzern realisiert werden.

Ergänzt werden die Richtlinien und Basisregelungen des CMS durch weitere organisatorische Maßnahmen. Zu den Kernelementen der Compliance-Organisation des Stadtwerke Köln Konzerns gehören:

- ein Compliance-Berichtswesen,
- die Einrichtung eines Hinweismanagementsystems,
- die Einsetzung eines externen Ombudsmanns,
- die Einrichtung von Compliance-Komitees,
- die Benennung von Compliance-Beauftragten.

Über Werte, Regelungen, Prozesse und Organisation des CMS informiert ein Compliance-Leitfaden, der gemeinsam mit weiteren Informationen zu Compliance und Formularen für die tägliche Arbeit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Intranet abrufbar ist. Auf den Internetseiten der Konzerngesellschaften wird auf die Person und die Aufgaben des Ombudsmanns hingewiesen.

INTERNE REVISION

Ein weiteres wesentliches Element des verankerten Regel- und Kontrollsystems ist die Interne Revision der Stadtwerke Köln GmbH (Konzernrevision), die die Geschäftsführung der SWK sowie die Leitungen der Konzernunternehmen durch unabhängige und objektive Prüfungs- und Beratungsleistungen unterstützt.

Die zertifizierte Konzernrevision zielt in ihrer Tätigkeit auf die Verbesserung von Geschäftsprozessen und Projekten im Hinblick auf Effektivität und Effizienz. Sie trägt zur guten Unternehmensführung bei, indem sie Führungs- und Überwachungssysteme wie das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und das Controlling auf Wirksamkeit und Effizienz beurteilt und bei Bedarf Optimierungen anstößt.

Neben der Effizienz sind das Erreichen der Unternehmensziele, der Schutz des Betriebsvermögens, die Verlässlichkeit der betrieblichen Daten sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen wichtige Prüfungs- und Beratungsziele.

Anreize für eine nachhaltige Unternehmensentwicklung

Hohe Anreize für Nachhaltigkeit schaffen in den SWK-Unternehmen Zielvereinbarungs- und Prämiensysteme, die auch Nachhaltigkeitsaspekte honorieren können.

Die Vergütung der Unternehmensleitungen setzt sich aus einem fixen Gehalt und variablen Gehaltsbestandteilen zusammen. Die variablen Gehaltsbestandteile stehen in Abhängigkeit von dem Erreichen persönlicher Zielvereinbarungen, die sich nicht nur an wirtschaftlichen Erfolgen, sondern auch an der Erfüllung von Nachhaltigkeitsaspekten orientieren können. Die Höhe der Vergütung der Mitglieder der Unternehmensleitungen wird jährlich in den Geschäftsberichten der Gesellschaften ausgewiesen.



DNK 8:
Anreizsysteme

Auch tariflich und übertariflich beschäftigte Mitarbeiter können Zusatzvergütungen erhalten, die über die tarifvertraglichen Vereinbarungen hinausgehen. Je nach Unternehmen können sich diese in drei Bereiche aufgliedern: in eine Produktivprämie, die von Ausfallzeiten abhängt, eine Erfolgsprämie, die die Mitarbeiter am Unternehmenserfolg beteiligt, sowie eine Leistungsprämie, die leistungsbezogene Anreize schaffen soll.

Dabei richtet sich die leistungsbezogene Vergütung an den persönlichen Zielvorgaben für die Mitarbeiter und den Ergebnissen ihrer jährlichen Beurteilung durch ihre Vorgesetzten aus. Im Rahmen von Gesprächen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten werden die individuellen Ziele der Mitarbeiter und der Weg zur Zielerreichung definiert. Je nach Tätigkeit können hier auch Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigt werden.



DNK 15:
Chancengleichheit

Darüber hinaus haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Konzerngesellschaften die Möglichkeit, über das betriebliche Vorschlagswesen oder Ideenmanagement direkt an der nachhaltigen Entwicklung des Unternehmens mitzuwirken und den Betrieb mitzugestalten.

Beispielsweise das Ideenmanagement der RheinEnergie will seine Mitarbeiter gezielt anregen, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und Lösungsvorschläge gerade auch in klassischen Nachhaltigkeitsbereichen zu entwickeln. Zu diesen Bereichen gehören:

- Innovation,
- Einnahmensteigerung,
- Qualitätssteigerung und Prozesseffizienz,
- Kostenvermeidung und Kostensenkung,
- Arbeitssicherheit,
- Umweltschutz.

Umgesetzte Ideen werden anhand ihres berechneten oder geschätzten Nutzens des ersten Jahres nach Realisierung bewertet.

Stakeholder der Stadtwerke Köln

DNK 9:
Beteiligung von
Anspruchsgruppen



Ortsnähe, Verbundenheit mit dem Standort und Berücksichtigung des Gemeinwohls zeichnen die Unternehmenspolitik der Stadtwerke Köln aus. Daher orientieren sich alle SWK-Unternehmen an den Anforderungen ihrer Stakeholder, also an den Anforderungen derjenigen Anspruchsgruppen, die von ihren Geschäftsaktivitäten direkt oder indirekt beeinflusst werden. Zu diesen Anspruchsgruppen gehören unter anderem Kunden, Mitarbeiter und ihre Angehörigen, die Stadt Köln und weitere Anteilseigner sowie politische Entscheidungsträger, Aufsichts- und Regulierungsbehörden, Verbände und Institutionen sowie Verbraucherzentralen, wissenschaftliche Einrichtungen und die interessierte Öffentlichkeit.

Mit diesen Stakeholdern pflegen die SWK-Unternehmen einen regelmäßigen Informationsaustausch und setzen auf den konstruktiven Dialog für gegenseitiges Lernen, die Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten und die Erarbeitung von Lösungen, die breite Akzeptanz finden.

INTERNE UND EXTERNE ANSPRUCHSGRUPPEN

Entsprechend der Vielzahl der Anspruchsgruppen setzen die Unternehmen unterschiedliche Formate und Plattformen für den regelmäßigen Austausch ein. Publikationen wie Geschäfts-, Nachhaltigkeits- oder Umweltberichte bzw. -erklärungen, Newsletter, Kundenzeitungen und -magazine gehören seit langem zu ihren regulären Informationsangeboten.

Stakeholdergruppen des Stadtwerke Köln Konzerns



Die Stadtwerke Köln orientieren sich an den Anforderungen dieser für sie wichtigsten Anspruchsgruppen.

INFORMATIONSD- UND BETEILIGUNGS- ANGEBOTE

Ausgezeichnet für ihren Kundenservice wurde die RheinEnergie 2017 zum wiederholten Male durch den TÜV Rheinland. 500 Privatkunden hatte der TÜV für seine Umfrage zufällig ausgesucht und telefonisch befragt. Außerdem erhielt das Unternehmen eine Auszeichnung im Wettbewerb „TOP-Lokalversorger“ des Online-Verbraucherportals www.energieverbraucherportal.de. Auf diesem Energieverbraucherportal findet der Kunde neben günstigen Energietarifen auch Angebote von verantwortungsbewussten Energieversorgern mit Servicegedanken auf den vorderen Plätzen.

Die Unternehmen des Stadtwerke Köln Konzerns setzen nach wie vor auf die Information der Kunden über ihre eigene Homepage. Ein Beispiel dafür ist die Website der Abfallwirtschaftsbetriebe – www.awbkoeln.de –, die jederzeit aktuelle Informationen zur Stadtreinigung, Müll- und Wertstoffabfuhr oder zum Winterdienst bietet. Rund 900.000 Zugriffe wurden 2017 registriert. Um ihre digitale Plattform für zentrale Nutzergruppen – private Haushalte, Kunden aus der Wohnungswirtschaft und Gewerbetunden – noch komfortabler zu gestalten, wurde die Website im Berichtsjahr einem Relaunch unterzogen. Es wurden neue Funktionen implementiert und die Site wurde für mobile Endgeräte optimiert.

Darüber hinaus gewinnen die sozialen Medien mit ihren Möglichkeiten für den unmittelbaren Austausch zunehmend an Bedeutung. Daher nutzten die meisten Unternehmen diese Plattformen für Information, Diskussion und Unterhaltung und bauen ihr Engagement dort aus. Hierzu gehört die AVG Köln erstmals seit 2017.

Beispiel KVB: Seit 2013 ist das Verkehrsunternehmen auf Facebook (www.facebook.com/kvbag) aktiv und zählt mittlerweile ca. 45.000 Fans. Im Berichtsjahr verzeichnete es mehr als 35.000 Kundenbeiträge und schrieb mehr als 8.400 Antworten.

Seit Dezember 2015 ist die KVB auch im Dialogkanal Twitter mit rund 3.600 Followern aktiv. Sie erhielt 2017 mehr als 7.100 Kundenbeiträge, von denen mehr als 4.100 beantwortet wurden. Unter www.twitter.com/kvb_info veröffentlicht die KVB schon seit Februar 2013 automatische Störungsmeldungen und hat knapp 5.000 Abonnenten.

Seit Juni 2015 ist das Unternehmen zudem unter www.instagram.com/kvbag aktiv und erreicht mit Fotos und Kurzvideos ca. 5.700 Abonnenten. Auch bei Youtube ist die KVB seit Mai 2016 aktiv und erreicht knapp 2.600 Abonnenten. Ihre mittlerweile 55 veröffentlichten Videos wurden bislang 1.150.000 Mal aufgerufen.

Seit Februar 2016 ist das Unternehmen zudem unter www.blog.kvb.koeln online und bietet Einblicke in die Welt der KVB. Bislang wurden 74 Artikel veröffentlicht, knapp 300.000 einzelne Seitenaufrufe wurden bislang gezählt.

Um den Austausch ihrer Mitarbeiter zu verbessern, hat die RheinEnergie im Mai 2017 das neue Social Intranet „MingNet“ – kölsch für: Mein Netz – für ihre rund 3.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freigeschaltet. Diese digitale Plattform schafft wesentliche Voraussetzungen für eine transparente, zeitgemäße und effektive Zusammenarbeit der Mitarbeiter und ist eine Basis für eine neue Unternehmenskultur.

SOCIAL INTRANET DER RHEINENERGIE

Um das MingNet erfolgreich an den Start zu bringen, hat ein Projektteam, bestehend aus Mitarbeitern der Bereiche Unternehmenskommunikation, IT und Personal, Hand in Hand zusammengearbeitet.

Insbesondere der bereichsübergreifende Austausch sowie eine einfache und offene Kommunikation standen für das Projektteam ganz oben auf der Anforderungsliste. Diese Anforderungen erfüllt das intuitiv zu bedienende Intranet durch das Angebot zur Zusammenarbeit in digitalen Arbeitsräumen. Ergänzt werden diese Möglichkeiten durch einen Blog, in dem jeder Mitarbeiter im Unternehmen etwas veröffentlichten darf – ein klares Novum und eine Umstellung für alle. Innerhalb von sieben Monaten füllte sich der Blog, der den Namen „Unser Kanal“ trägt, mit 255 Einträgen. Das MingNet besteht mittlerweile aus ca. 550 Arbeitsräumen, in denen die Mitarbeiter digital zusammenarbeiten.

Neben der Gestaltung waren die begleitenden Kommunikationsmaßnahmen ein entscheidender Faktor für den Projekterfolg. Die Mitarbeiter standen dabei klar im Fokus: vom Namenswettbewerb über Pilotnutzer und eine Fotoaktion bis hin zu einem „Starter Kit“ am Go-live.

AKTIONSBÜNDNIS #ERKLIMADASMAL

Im Vorfeld der 23. Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen in Bonn im November 2017 schlossen sich auf Initiative der RheinEnergie wichtige Akteure des regionalen Klimaschutzes – darunter die Stadt Köln, die IHK, die Handwerkskammer und REWE – zum Aktionsbündnis #erklimadasmal zusammen.

Als regionale Begleitung zur Weltklimakonferenz thematisierte die durch das Bündnis verantwortete gleichnamige Multimedia-Kampagne die Bedeutung des lokalen Klimaschutzes. #erklimadasmal zielte darauf ab, auf niederschwellige Weise Bewusstsein für den Klimaschutz zu schaffen, zu zeigen, was jeder Einzelne zum Klimaschutz beitragen kann und was in der rheinischen Region konkret für den Klimaschutz geleistet wird.

„Was hat mein Strom mit dem Golfstrom zu tun?“ „Erhitzt mein Boiler zu Hause auch die Weltmeere?“ „Wie macht saubere Wäsche möglichst wenig dreckige Luft?“ Solche Fragen erschienen parallel zur Weltklimakonferenz auf großformatigen Werbeflächen sowie im Internet und waren bei zahlreichen Veranstaltungen im Rahmenprogramm der internationalen Konferenz zu sehen.

Zum Auftakt der Kampagne gab es am 26. Oktober 2017 eine prominent besetzte öffentliche Podiumsdiskussion unter anderem mit dem Klimaforscher Mojib Latif auf der „MS RheinEnergie“. Zudem organisierten die Kooperationspartner rund 30 Exkursionen, in deren Rahmen man sich über konkrete Maßnahmen zum Klimaschutz in der Region informieren konnte.

Die Internetsite www.erklimadasmal.de, auf der Fragen zum Klimaschutz gestellt werden konnten, die durch Experten beantwortet wurden, ergänzte die Informationsangebote. Angesichts der positiven Resonanz soll die Kampagne, die ursprünglich als regionale Begleitung der Weltklimakonferenz konzipiert war, künftig fortgeführt werden.

STADTENTWICKLUNG IM DIALOG

Der direkte persönliche Austausch mit ÖPNV-Experten und Vertretern der Politik auf städtischer, Landes- und Bundesebene hat hohe Bedeutung für die KVB. Das Verkehrsunternehmen bietet mit der KVB-Lounge, einer Informations- und Diskussionsveranstaltung zu aktuellen Themen des Kölner ÖPNV, eine Plattform speziell für diesen Kreis von Stakeholdern.

Zur 12. KVB-Lounge am 8. März 2018 lud der Vorstand der Kölner Verkehrs-Betriebe ein, um das Verfahren der Bürgerbeteiligung zur Ertüchtigung der Ost-West-Achse, Kölns Rückgrat des ÖPNV, vorzustel-

len und zu diskutieren. Gesprächspartner des KVB-Vorstandsvorsitzenden Jürgen Fenske waren unter anderem Andrea Blome, Dezernentin der Stadt Köln für Verkehr und Mobilität, und Dr. Ulrich Soénius, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der IHK Köln.

Für die Zukunft einer umwelt- und bürgerfreundlichen Kommune mit modernen Konzepten für Mobilität, Quartiersgestaltung sowie Energiegewinnung und -nutzung ist die Unterstützung und Teilhabe der gesamten Stadtgesellschaft erforderlich. Daher ist auch die KVB seit mehreren Jahren in die SmartCity Cologne-Konferenzen der Stadt Köln und der RheinEnergie aktiv eingebunden.

Die SmartCity Cologne-Konferenz „Köln mobil 2025plus“ im Historischen Rathaus der Stadt Köln am 26. April 2017 bot Bürgerinnen und Bürgern ein Podium für die Diskussion mit dem KVB-Vorstandsvorsitzenden Jürgen Fenske, RheinEnergie-Vertriebsvorstand Achim Südmeier, IHK-Hauptgeschäftsführer Ulf Reichardt und Bürgermeister Andreas Wolter über Aspekte einer umwelt- und bürgerfreundlichen Mobilität in Köln. Ferner wurde die Frage beleuchtet, wie der Weg zu einem „smarten“ Köln begangen werden kann und was die Stadt besonders smart macht.

Bildungskommunikation ist ein weiteres Kommunikationselement der SWK-Unternehmen mit der Stadtgesellschaft. Ein Beispiel für das Jahr 2017 ist die Beteiligung der Konzerngesellschaften und weiterer Kölner Infrastrukturdienstleister an dem Sachbuchprojekt „Köln – wie geht das?“ für junge Leser von acht bis zwölf Jahren. Auf 112 Seiten nimmt dieses Buch junge Leser mit auf eine Entdeckungstour durch die eigene Stadt und erklärt die Infrastruktur der Großstadt auf kindgerechte Weise. Es ist ein spannender Blick hinter die Kulissen. So wird beispielsweise erklärt, woher das Kölner Trinkwasser kommt, wie Erneuerbare Energie zur Stromerzeugung genutzt werden kann, wie der Abfall gesammelt wird und was mit dem Kölner Rest- oder Biomüll passiert.

Das Buch wurde rund 10.000 Drittklässlern im Kölner Stadtgebiet kostenlos als Unterrichtsbuch zur Verfügung gestellt und ist auch im Buchhandel zu erwerben. Begleitend dazu sind 24 Broschüren erschienen, die die wichtigsten Themengebiete ausführlicher aus Kindersicht beleuchten.

Die Wasserschule Köln wurde im März 2017 als eine von bundesweit 67 Einrichtungen mit dem Qualitätssiegel „Projekt Nachhaltigkeit“ durch den Rat für Nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Die Wasserschule Köln wurde für ihre nachhaltige Bildungsarbeit gewürdigt, die darauf zielt, einen verantwortungsbewussten Umgang mit Wasser spielerisch und praxisnah zu fördern und Kinder und Jugendliche für Natur- und Umweltfragen zu interessieren.

Die Wasserschule Köln ist eine Kooperation der RheinEnergie, der Stadtentwässerungsbetriebe Köln und des Wasserforums Köln e.V. Sie informiert Kinder und Jugendliche in verschiedenen Unterrichtseinheiten über alle Aspekte des Wasserkreislaufs – von der Trinkwassergewinnung bis zur Abwasserreinigung – an zwei außerschulischen Lernorten, dem Großklärwerk in Stammheim und dem Trinkwasserwerk in Westhoven der RheinEnergie. Im Jahr 2017 verzeichnete die Wasserschule Köln übrigens mit fast 8.500 Schülern einen Besucherrekord. Dies waren etwa dreimal so viele wie vor Gründung der Schule.

**BILDUNGS-
KOMMUNIKATION
FÜR KINDER UND
JUGENDLICHE**

**AUSZEICHNUNG FÜR
DIE WASSERSCHULE
KÖLN**

PROJEKTTAGE DER NETCOLOGNE AN KÖLNER SCHULEN

In Kooperation mit der Deutschen Umwelt-Aktion e.V. bietet die NetCologne bereits seit Sommer 2015 an allen weiterführenden Schulen Kölns kostenfreie Projektstage zum Thema Glasfaser an. Mit einem ausgebildeten Pädagogen gehen die Schüler der Frage nach, wie man früher Daten übertragen hat und wie es heute funktioniert – mit Lichtgeschwindigkeit. Dabei erfahren sie altersgerecht alles Wissenswerte über moderne Kommunikation und die dahinterstehende Technik. Neben spannenden Experimenten erhalten die Schüler für den Unterricht ein Arbeitsheft zum Rätseln und Nacharbeiten. Seit Projektstart haben über 250 Projektstunden an rund 50 Schulen stattgefunden.

ENTWICKLUNG INTEGRIERTER GESCHÄFTSFELDER

Damit die Leistungen der Daseinsvorsorge in der Metropolregion Köln/Bonn für die Bürgerinnen und Bürger bzw. Verbraucherinnen und Verbraucher weiterhin attraktiv bleiben und einen hohen gesellschaftlichen Mehrwert generieren, stellen sich die Unternehmen der Stadtwerke Köln stetig neuen Anforderungen und entwickeln smarte Dienstleistungsangebote.

Bei der immer wichtiger werdenden Entwicklung von Quartieren bündeln die Unternehmen der Stadtwerke Köln ihre Fachkompetenzen und können ihren Kunden die gesamte Versorgungsinfrastruktur aus einer Hand anbieten. Die Angebote reichen von der Wasserversorgung bis zum Energiemanagement, von der Telekommunikation bis zu zukunftsfähigen Verkehrskonzepten einschließlich Elektromobilität, Carsharing und ÖPNV.

Ein aktuelles Beispiel für eine nachhaltige Quartiersentwicklung mit Beteiligung der SWK-Gesellschaften ist die Planung des Lindgens-Areals im rechtsrheinisch gelegenen Mülheim, die 2017 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

DNK 10: Innovations- und Produktions- management



In Mülheim entstehen auf einstigen Industriegeländen in den kommenden Jahren zahlreiche neue Quartiere. Das Lindgens-Areal am Mülheimer Hafen soll als erste dieser Industriebrachen entwickelt werden. Es umfasst eine Gesamtfläche von 40.000 Quadratmetern. Auf rund zwei Dritteln dieser Fläche sollen 358 Wohneinheiten entstehen, auf rund 14.000 Quadratmetern soll Gewerbe angesiedelt werden. Bei Planung und Realisierung des Konzepts für dieses Quartier, das Modellcharakter für weitere Entwicklungspläne erhalten soll, steht die Bündelung von konventioneller Technik für die Wärmeversorgung und der Vor-Ort-Erzeugung aus Erneuerbarer Energie im Vordergrund.

Ein wesentliches Fundament für den Ausbau der Fernwärmeversorgung in Köln und insbesondere in Mülheim hat die RheinEnergie mit der Inbetriebnahme des neuen Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerks Niehl 3 und des 2016 ebenfalls in Betrieb genommenen zweiten Fernwärmetunnels unter dem Rhein gelegt. Auch das Lindgens-Areal wird an die Fernwärmetrasse angeschlossen, um die Gebäude mit klimafreundlich erzeugter Wärme zu versorgen. Ihren Strom sollen die künftigen Bewohner des Viertels im Rahmen eines Mieterstrom-Modells beziehen. So werden etwa Mieter größerer Wohneinheiten – wie im Lindgens-Areal – bequem und umweltfreundlich mit dezentral erzeugtem Strom aus Photovoltaik-Anlagen versorgt, die auf den Dächern der Häuser installiert sind. Alternativ dazu können Wärme und Strom aus Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen im Keller der Wohngebäude oder in deren unmittelbarer Nähe erzeugt werden.

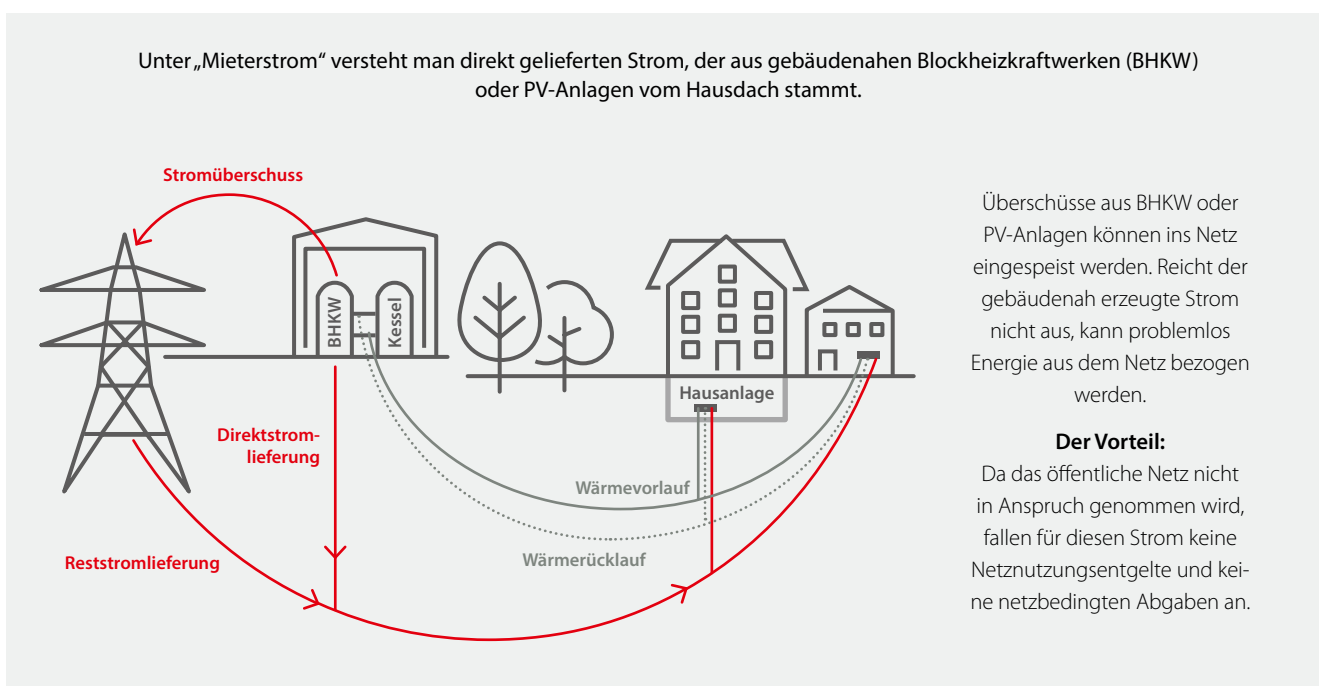
Diese Lösung bietet den Mietern deutliche Kostenvorteile: Da der Strom direkt vom Dach oder aus der unmittelbaren Umgebung des Wohnhauses kommt, entfällt das Netzentgelt und reduziert damit verbundene Umlagen. Energie wird preiswerter und zugleich steigt der Wert der Immobilie. Die Versorgungssicherheit ist in jedem Fall gewährleistet, denn sollte beispielsweise aufgrund ungünstiger Wetterverhältnisse der Sonnenstrom einmal ausfallen, wird der Reststrom flexibel übers öffentliche Netz geliefert.

ORTSNAH UND KLIMASCHONEND ERZEUGTE ENERGIE

Mieterstrom

Gebäudenah erzeugter Strom

Unter „Mieterstrom“ versteht man direkt gelieferten Strom, der aus gebäudenahen Blockheizkraftwerken (BHKW) oder PV-Anlagen vom Hausdach stammt.



Überschüsse aus BHKW oder PV-Anlagen können ins Netz eingespeist werden. Reicht der gebäudenah erzeugte Strom nicht aus, kann problemlos Energie aus dem Netz bezogen werden.

Der Vorteil:

Da das öffentliche Netz nicht in Anspruch genommen wird, fallen für diesen Strom keine Netznutzungsentgelte und keine netzbedingten Abgaben an.

Das Quartierskonzept für das Lindgens-Areal beschränkt sich nicht auf die emissionsarme, komfortable und sichere Energieversorgung, sondern wird durch ein Mobilitätskonzept ergänzt. Die Planungen sehen am Mülheimer Hafen neben dem Lindgens-Areal die Entwicklung vier weiterer Quartiere vor – mit entsprechenden Auswirkungen auf den Verkehr. In Kooperation mit der RheinEnergie und der KVB hat die Investorengemeinschaft Mülheim Süd daher ein Mobilitätskonzept zur Reduzierung des Autoverkehrs entwickelt.

Dazu gehört die Planung einer neuen Stadtbahnlinie durch den Mülheimer Süden, die von der Stadt Köln im ÖPNV-Bedarfsplan des Landes NRW 2015 angemeldet wurde. Ergänzend dazu sollen Anreize für weitere Verkehrsträger wie Fahrrad und E-Mobile geschaffen werden. Die RheinEnergie und die Kölner Verkehrs-Betriebe planen in Kooperation mit Carsharing-Anbietern Mobilitätsknotenpunkte, so genannte E-Mobility-Hubs, mit Strom-Ladestationen sowie Car- und Bikesharing. Zudem will die RheinEnergie in den dortigen Tiefgaragen Ladesäulen für die E-Autos der Bewohner installieren. Dank ihrer Beteiligung am Softwareunternehmen chargecloud wird sie auch die passenden Abrechnungsservices bereitstellen.

VERNETZTE MOBILITÄTSANGEBOTE

EU-NACHHALTIGKEITS- PREIS FÜR CELSIUS

Bei der Förderung von Projekten für eine möglichst intelligente städtische Energie- und Wärmeversorgung engagiert sich die RheinEnergie in vielfältiger Weise. Dazu gehört auch die Mitarbeit an dem europaweiten Forschungsprojekt CELSIUS (Combined Efficient Large Scale Integrated Systems). Das Projekt CELSIUS war den Städten Göteborg, London, Rotterdam, Genua und Köln 2013 im Rahmen der Nachhaltigkeitsinitiative Smart Cities der Europäischen Union bewilligt worden. CELSIUS zielt darauf ab, eine effiziente Energieversorgung in Großstädten zu implementieren und bietet der RheinEnergie zugleich die Plattform, sich mit anderen Städten zu vernetzen und Wissen auszutauschen.

Gemeinsam mit der Stadt Köln, der TH Köln und den Stadtentwässerungsbetrieben Köln hat die RheinEnergie im Rahmen des Projekts eine klimaschonende Nahwärme- und Kälteversorgung von Gebäuden auf Basis der Abwasserwärmenutzung erprobt. Dieses Projekt wurde 2017 mit dem Sustainable Energy Award ausgezeichnet.

Bei der Preisübergabe im Juni vergangenen Jahres bezogen sechs Kölner Schulen aus Abwasser gewonnene Wärme. Im Vorfeld waren die Heizungsanlagen der Gebäude modernisiert und mit Wärmepumpen und Abwasserwärmetauschern ausgestattet worden. 2016 betrug die über Abwasser gewonnene Wärmemenge alleine in der Otto-Lilienthal-Realschule und dem Maximilian-Kolbe-Gymnasium in Porz-Wahn 555.028 kWh. Das entspricht rund der Hälfte der dort 2016 verbrauchten Wärmemenge von 1.088.583 kWh.

INTELLIGENTE ENERGIE- UND WÄRME- VERSORGUNG

Für den erfolgreichen Umbau der Energiewirtschaft und damit den Klimaschutz sowie für die Kundenservices der Zukunft sind moderne und belastbare Netze und intelligente Messsysteme unverzichtbar. Die Verteilernetze sind Garanten für die Integration der Erneuerbaren Energie, denn bis zu 97 % der Erzeugungsanlagen werden ans Verteilnetz angeschlossen und dienen damit der Versorgungssicherheit. Die hohe Abhängigkeit der Wind- und Solarstrom-Produktion von Wetterbedingungen bedeutet zugleich besondere Herausforderungen für Netzbetreiber und Energieversorger, da der Einklang von Stromproduktion und -verbrauch für die Versorgungssicherheit entscheidend ist. Um dies zu gewährleisten, müssen Energieversorger und Netzbetreiber stets wissen, wo und in welcher Menge Energie erzeugt und verbraucht wird. Mit der konventionellen Zählertechnik kann diese erforderliche Transparenz jedoch nur bedingt hergestellt werden; dafür bedarf es vielmehr intelligenter Messsysteme, so genannter Smart Meter. Diese erheben Verbrauchsdaten und übertragen sie direkt an die Verteilnetzbetreiber und Energieversorger und schaffen so das für die Energiewende unerlässliche digitale Netz.

2017 fiel der Startschuss für den flächendeckenden Roll-out der digitalen Zähler im Netzgebiet der RheinEnergie. Nach aktuellem Stand sind im Netzgebiet rund 110.000 Messstellen mit intelligenten Messsystemen und 997.000 Messstellen mit modernen Messeinrichtungen auszustatten. Ihr Einbau erfolgt dienstleistend für den grundzuständigen Messstellenbetreiber, die Rheinische NETZGesellschaft, durch die RheinEnergie.

Bereits 2016 hat die RheinEnergie gemeinsam mit der EWE AG (Oldenburg) und der Westfalen Weser Netz GmbH (Paderborn) die GWAdriga GmbH & Co. KG gegründet. Das Unternehmen übernimmt als so genannter Smart-Meter-Gateway-Administrator die Einrichtung, Konfiguration, Installation und den Betrieb von intelligenten Messsystemen und besetzt damit frühzeitig eine wichtige Marktrolle. Ziel ist es, GWAdriga als den führenden unabhängigen Dienstleister für Gateway-Administration und Messdaten-Management am deutschen Energiemarkt zu etablieren.

Köln verfügt über eines der modernsten und dichtesten Glasfasernetze Deutschlands. Im Zuge der steigenden Anforderungen der Digitalisierung stattet NetCologne dieses Glasfasernetz, das schon heute bis in die Gebäude führt und sie direkt versorgt, jetzt für die Zukunft aus. Die technische Modernisierung ist dabei nicht nur minimalinvasiv, sondern auch schnell.

G.FAST – GLASFASERNETZE FÜR DIE ZUKUNFT

Bislang verlaufen die Glasfaserleitungen bis in die Keller der Gebäude und die Daten werden dort mithilfe eines DSLAMS auf die Inhouse-Kupferleitungen übertragen. Mit der installierten Technologie sind derzeit Geschwindigkeiten von 100 Mbit/s in den Haushalten verfügbar. Durch den Einsatz der neuen G.Fast-Technologie wird diese Geschwindigkeit nun auf bis zu 1 Gigabit und perspektivisch mehr hochgeschraubt.

Möglich macht diesen Quantensprung ein neu entwickelter DSLAM, der mit einem 212-Megahertz-Chip ausgestattet ist. Er nutzt ein deutlich größeres Frequenzspektrum zur Datenübertragung und erreicht dadurch – ohne Austausch der Inhouse-Leitung – Bandbreiten im Gigabit-Bereich. Bei einer Live-Demonstration auf der Anga Com 2017 hat NetCologne mit dieser Technologie einen deutschlandweiten Geschwindigkeitsrekord gebrochen und 1,8 Gigabit pro Sekunde Summenbandbreite übertragen.

Die neuen DSLAMs wurden so konzipiert, dass sie exakt der Größe der vorherigen Technikgehäuse entsprechen. Dadurch wird der Austausch in den oftmals beengten Kellern für die Techniker erleichtert. Auch die Schrauben wurden an gleicher Stelle verbaut, so dass keine zusätzlichen Bohrungen notwendig sind. Die Geräte können 1:1 ohne größere Aufwände getauscht werden und das Gebäude ist noch am selben Tag mit Geschwindigkeiten im Gigabitbereich ausgestattet.

Neben der Modernisierung bereits bestehender Hausanschlüsse baut NetCologne im Zuge des Projekts DigitalNetCologne die eigene Glasfaserinfrastruktur nach dem Open Access Prinzip konsequent weiter aus. In den kommenden Jahren werden in Köln rund 100.000 weitere Haushalte an das eigene Netz angeschlossen und automatisch mit der neuen G.Fast-Technologie ausgestattet.

AUSBAU-OFFENSIVE DIGITALNETCOLOGNE

Laut der jüngsten Studie des Instituts für Wirtschaft liegt Köln beim Thema Digitalisierung in Deutschland weit vorne – noch vor Städten wie Hamburg, Berlin oder München. Um diesen Vorsprung auch in Zukunft weiter auszubauen, wird NetCologne in den kommenden fünf Jahren 100 Mio. € in den Ausbau der digitalen Infrastruktur der Domstadt investieren und neue Glasfaserleitungen mit einer Länge von 400 km verlegen. Das im Oktober 2017 vorgestellte Ausbauprogramm beinhaltet dabei vier Säulen:

- den Ausbau der zehn größten Gewerbegebiete mit Gigabit-Bandbreiten,
- den Glasfaseranschluss weiterer 100.000 Haushalte,
- die Anbindung aller Kölner Schulen sowie
- den Ausbau des öffentlichen WLAN-Netztes HOTSPOT.KOELN.

Bis Ende 2018 werden die zehn größten Gewerbegebiete in Köln vom Glasfaserausbau profitieren. Den Unternehmen stehen dadurch Bandbreiten bis zu 10 Gbit/s zur Verfügung. Der Ausbau erfolgt ohne Quote und für die Unternehmen fallen keine Kosten an. In Summe erreicht NetCologne durch den Ausbau 85 % der Gewerbetreibenden. Nach Abschluss der Arbeiten werden in Summe 450.000 Haushalte in Köln von Gigabit-Bandbreiten profitieren können.

INFRASTRUKTUR FÜR DAS DIGITALE KÖLN

Beim Bau des Glasfasernetzes verfolgt NetCologne einen nachhaltigen Ansatz. Das Unternehmen baut nach dem Open Access Prinzip - es steht auch anderen Anbietern zur Verfügung. Dadurch amortisieren sich zum einen die Investitionskosten schneller und es werden Gelder für neue Ausbauprojekte frei. Zusätzlich ist der Ausbau weiterer Infrastrukturen an gleicher Stelle überflüssig.

Seit über 20 Jahren begleitet NetCologne mit dem Projekt „Schulen im NetCologne Netz“ (SiNN) die Kölner Schulen auf dem Weg in die Digitalisierung. Rund 200 Schulgebäude sind bereits heute an das Glasfasernetz des Unternehmens angeschlossen. Im Laufe des Jahres 2018 werden weitere 100 Schulen angebunden. Damit verfügen nach Abschluss der Maßnahmen alle Schulen über gigabitfähige Anschlüsse. Zusätzlich wird die WLAN-Infrastruktur weiter ausgebaut und 140 Schulgebäude werden vollständig ausgeleuchtet. Der Ausbau wird von der Stadt über Mittel aus dem Programm „Gute Schule 2020“ finanziert.

Das kostenfreie WLAN-Netz HOTSPOT.KOELN umfasst bereits heute 850 Hotspots an zentralen Plätzen der Stadt. Täglich wird es von rund 55.000 Menschen genutzt. In den kommenden drei Jahren wird NetCologne gemeinsam mit der Stadt das öffentliche WLAN erweitern. Geplant ist unter anderem ein Wachstum aus dem Stadtkern heraus in alle Kölner Stadtbezirke. Die einzelnen WLAN-Antennen sind extrem leistungsstark mit bis zu 1 Gbit/s angebunden. Die Eingabe von persönlichen Daten ist nicht erforderlich.

INFRASTRUKTUR FÜR E-MOBILITÄT

Die RheinEnergie hat 2017 die Elektromobilität in Köln und in der Region weiter ausgebaut. Mit 220 Ladepunkten an rund 130 meist öffentlich zugänglichen Ladestationen betreibt das Unternehmen eines der dichtesten Stromtankstellennetze Deutschlands. Diese Ladestationen werden zu 100 % mit Ökostrom versorgt und pro Monat finden mehr als 3.500 Ladevorgänge statt.

2017 hat die RheinEnergie die erste Schnelllade-TankE für Pkw eingerichtet. Dort reichen 20 Minuten, um die Batterien eines Elektrofahrzeugs mit ausreichend Energie für 200 km zu laden. Die an den Schnelllade-Stationen angebotene Gleichstromladung hat mit 50 Kilowatt eine höhere Ladeleistung als die bislang üblichen Stationen mit Wechselstrom (22 kW). Aktuelle E-Fahrzeuge können so innerhalb von 30 Minuten bis zu 80 % der maximalen Akku-Kapazität erreichen. Dank der Multi-Lademodule lassen sich an sämtlichen TankEn Fahrzeuge aller gängigen Hersteller problemlos anschließen. Die RheinEnergie rüstet sukzessive weitere Standorte mit dieser Technik aus.

Um die vorhandene und künftige Ladeinfrastruktur bestmöglich zu verwalten und steuern zu können, hat die RheinEnergie gemeinsam mit den Partnern powercloud und MENNEKES das Gemeinschaftsunternehmen chargecloud gegründet. Das gleichnamige Produkt bietet eine modulare und cloudbasierte Softwarelösung für den Betrieb von Ladeinfrastruktur und die Abrechnung von Ladevorgängen. Um den Fahrern von Elektromobilen künftig einheitliche Lade- und Abrechnungsmöglichkeiten zu bieten, hat sich die RheinEnergie im Berichtsjahr zudem mit elf nordrhein-westfälischen Stadtwerken zum TankE-Netzwerk zusammengeschlossen.

Innerhalb dieses Verbundes spielen auch privat betriebene Ladeinfrastrukturen, etwa durch große Flottenbetreiber, Unternehmen oder Parkhäuser, eine wichtige Rolle. Diese mit einheitlichen Lösungen auszustatten, ist neben dem Ausbau der öffentlichen Ladeinfrastruktur eines der Kernziele des neuen Netzwerks.

Kölns erste rein elektrische Bus-Linie, die Linie 133, wurde im Dezember 2016 in Betrieb genommen. Wesentliche Voraussetzung für den erfolgreichen Einsatz dieser Linie ist die Stromversorgung, für die die RheinEnergie Gleichstrom-Ladestationen mit 50 Kilowatt und 240 Kilowatt erfolgreich einsetzt.

Die KVB konnte mit der sehr erfolgreichen Umstellung der Bus-Linie 133 vom Betrieb mit Diesel auf den Betrieb mit Strom wesentliche Erfahrungen für den Ausbau der E-Mobilität im Busverkehr sammeln. Die Zuverlässigkeit der E-Busse ist ähnlich hoch wie die der Dieselbusse.

Im Februar 2017, wenige Wochen nach der Umstellung dieser Linie, gab das Verkehrsunternehmen bekannt, dass bis 2021 bis zu sechs weitere Bus-Linien im links- und im rechtsrheinischen Stadtgebiet auf den E-Bus-Betrieb umgestellt werden sollen. Hierfür wird die KVB 50 weitere E-Busse (Gelenk- und Solobusse) beschaffen. Das Land NRW bezuschusst diese Investition mit einem Betrag von bis zu 13,28 Mio. €.

Landesverkehrsminister Hendrik Wüst übergab am 4. Dezember 2017 einen Zuwendungsbescheid in Höhe von 13,28 Mio. € an den Vorstand der KVB. Hiermit unterstützt das Land den Erwerb der 50 weiteren E-Busse. Inzwischen wurde auch die Linienprüfung abgeschlossen. Die Bus-Linien 141, 145 und 149 (linksrheinisch) sowie 150, 153 und 159 (rechtsrheinisch) werden bis 2021 auf den E-Betrieb mit Batteriebussen umgestellt. Hiermit werden unter anderem mit dem Clevischen Ring und der Aachener Straße zwei der am stärksten belasteten Hauptachsen des Kölner Verkehrsnetzes entlastet.

Die derzeit größte E-Busflotte im deutschen ÖPNV, die hohe Aufmerksamkeit bei Fachbesuchern und Fachmedien aus dem In- und Ausland genießt, ist in kurzer Zeit zu einem Aushängeschild Kölns geworden.

Allein in Köln gibt es jährlich mehr als 10.000 Schiffsbewegungen, viele davon im Herzen der Stadt. Binnenschiffe auf dem Rhein benötigen Bordstrom, der üblicherweise von den schiffseigenen Dieselmotoren erzeugt wird. Das ist auch der Fall, wenn ein Schiff im Hafen oder an Land liegt, was zu Lärmbelastungen und zu zusätzlichen Umweltbelastungen durch CO₂- sowie Feinstaub- und Stickstoffoxid-Emissionen führt. Um diesen Schiffen einen komfortablen Zugang zu sauberer Energie zu bieten, hat die RheinEnergie gemeinsam mit Partnern wie der HGK im Rahmen der Aktivitäten von SmartCity Cologne 2015 das Projekt Landstrom gestartet.

PLANUNG FÜR WEITERE E-BUSLINIEN

LANDSTROM FÜR BINNENSCHIFFE

In einem ersten Schritt wurden mehr als ein Dutzend Anschlussäulen mit dem Namen Schiffs-TankE installiert. Darüber konnten zunächst Frachtschiffe Strom aus Erneuerbarer Energie beziehen. Erweitert wurde dieses Angebot bald für Hotelschiffe, die gegenüber Frachtschiffen wegen der Klimatisierung, Küche und größeren Kühlräumen ungleich mehr Energie benötigen. Ende 2017 konnten Schiffseigner im Niehler Hafen auf 36 Schiffs-TankEn zurückgreifen, um ihre Schiffe klimaschonend, leise und ohne Schadstoffbelastung mit Landstrom zu versorgen. Die Schiffsdiesel, sonst erforderlich für die Stromversorgung an Bord, können sie dann abschalten. Bereits jetzt werden dank dieses Angebots mehr als 1.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart und Feinstaub- und Stickstoff-Emissionen vermindert. Es ist geplant, dieses Angebot der Landstromversorgung von Schiffen weiter auszubauen.

Als zukunftsorientierter Beitrag zum Umweltschutz wurde das Projekt Landstrom vom Landesbetrieb KlimaExpo.NRW 2017 in die Liste der 1.000 innovativsten Projekte des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen aufgenommen. Als besonders innovativ wurde dabei auch das neu entwickelte Bezahlssystem gewertet, das den Schifffern den Umstieg auf die Landstromvariante erheblich erleichtert.

Die KlimaExpo.NRW präsentiert das technische und wirtschaftliche Potenzial Nordrhein-Westfalens im Bereich Klimaschutz. Sie ist zugleich Leistungsschau und Ideenlabor für den Standort NRW – und das nicht nur an einem Ort und an einem Tag, sondern landesweit bis zum Jahr 2022.

MULTIMODALE VERKEHRS- ANGEBOTE

Die KVB entwickelt sich immer mehr zum Mobilitätsdienstleister. Zum einen wurde seit Mai 2015 das KVB-Rad erfolgreich als Leihradangebot in der weiteren Kölner Innenstadt etabliert. Die Bilanz nach drei Jahren weist 2,1 Millionen Ausleihen aus. Tagesspitzenwerte erreichen das Nachfrage-Niveau von 8.000 Ausleihen. Der Vertrag der KVB mit dem Kooperationspartner nextbike beinhaltet eine dreijährige Laufzeit mit der Option auf Verlängerung um zwei Jahre. Diese Option wurde inzwischen gewählt, so dass KVB und nextbike die ersten fünf Jahre des Leihradangebotes komplett nutzen, um die Mobilitätsketten der Kölner zu schließen, damit Luftreinhaltung und Klimaschutz zu betreiben und zudem neue Stammkunden (durch die Integration des KVB-Rades in den ÖPNV) zu gewinnen.

Ein weiteres Standbein der Mobilitätsangebote der KVB ist die bereits langjährige Kooperation der KVB mit verschiedenen Carsharing-Anbietern. Um dieses Angebot für die Kunden noch komfortabler zu gestalten, wurde die Chipkarte des VRS, auf der die Stammkunden-Tickets der KVB gespeichert sind, seit Oktober 2017 zur „Mobicard“ weiter ausgebaut. Mit diesem Zugangsmedium auf Plastikkarte können KVB-Kunden nun auch die Carsharing-Autos von cambio öffnen und direkt von einem Zehn-Prozent-Rabatt profitieren. Schrittweise werden weitere Zugangs- und Bezahlfunktionen auf der Mobicard integriert, so dass das KVB-Ticket mit seinem Trägermedium zum Schlüssel für weitere Dienstleistungen in Köln, zum Beispiel der Universität, wird. Parallel hierzu wird die App „KVB mobil“ weiterentwickelt.

Im Rahmen einer Ausschreibung wurde das IT-Unternehmen Cubic Transportation Systems gewonnen, das die KVB-App auf eine neue Basis stellt. Hierdurch wird die Qualität der bisherigen Dienste verbessert und neue Dienste werden in die App integriert. Verbunden hiermit ist der generelle Ausbau des elektronischen Vertriebs, der ein Arbeitsschwerpunkt der KVB in den nächsten Jahren sein wird.

**DIGITALE LÖSUNGEN
FÜR DIE LOGISTIK-
BRANCHE**

In der Logistikbranche bieten digitale Lösungen großen Nutzen für Unternehmen und Kunden. Durch den Einsatz modernster Software werden Kosten gespart und Arbeitszeit reduziert. So hat der Logistikdienstleister neska, eine 100-prozentige Tochter der HGK, die so genannte DriverAPP entwickelt, mit der eine unkomplizierte Auftragsabwicklung und Sendungsverfolgung möglich ist.

Ziel ist dabei, dass Lkw-Fahrer zukünftig zur Kommunikation mit den Lkw-Dispositionen der Terminals hauptsächlich die DriverAPP verwenden. Hierüber lassen sich unter anderem Aufträge annehmen und abschließen, Statusmeldungen (zum Beispiel Verspätung, Stau, Ankunft an der Ladestelle etc.) sowie Bilder von möglichen Beschädigungen am Container senden.

Die Fahrer haben bei der Verwendung der DriverAPP die Vorteile, dass für sie die Kommunikation ebenfalls vereinfacht wird, Telefonate und mögliche Kosten hierfür reduziert und die Kommunikationsinhalte nachvollzogen werden können – auch noch zu einem späteren Zeitpunkt. Bei Schäden am Container kann zum Beispiel direkt über die App ein Foto gemacht und an die Lkw-Disposition ins System geschickt werden.

Weiterhin ist geplant, dass die Unternehmen über eine Website Zugriff auf eine Übersicht der von ihren Fahrern gefahrenen Touren sowie über deren momentane Standorte bekommen. Dies ersetzt ein eigenes GPS-Sendungsverfolgungssystem für die Flotte des jeweiligen Unternehmens.